Seyfried.

Die Ochsen-
menuett.

Arien u.
Gesänge.

EE
2792

Ee 2792.
Kom. prof 72

178436

Königstädtisches Theater.

Arien und Gesänge

aus

dem Singspiel:

Die Ochsenmenuett

in einem Akt.

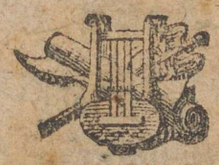
Nach einer wahren Anekdote aus dem Französischen.

Musik nach Haynd's Compositionen

arrangirt

von

Seyfried.



John Faltin
Seebad Zoppot
West/Preuss.

Berlin.

Stadtbibliothek
DANZIG

Personen:

Joseph Hayd'n, Doktor der Tonkunst, und Fürstlich Esterhazischer erster Kapellmeister	Hr. Nagel.
Therese, seine Nichte	Dlle. Weitner.
Frau Barbara, seine Haushälterin	Mad. Herold.
Eduard, fürstlicher Secretair	Hr. Schäffer.
Jantsi, Haynd's Schüler	Hr. List.
Isto, ein Ochsenhändler	Hr. Spitzeder.
Beamte,	
Spinnerinnen,	
Bursche,	
Zigeuner,	
Kinder.	

Die Scene spielt im Jahr 1793 in Ungarn unweit des Neusiedler-See's, auf den Besitzungen des Fürsten Esterhazi, nahe der österreichischen Gränze.

1. Chor der Spinnerinnen.

Knurre, schnurre, knurre!
Schnurre Rädchen schnurre!

Therese

Drille Rädchen lang und fein,
Drille fein ein Fädelein,
Mir zum Busenschleier.

Chor.

Knurre schnurre, knurre!
Schnurre Rädchen schnurre!

Therese.

Weber webe zart und fein,
Webe fein das Schleierlein,
Mir zur Kirmisfeier.

Chor.

Knurre, schnurre, knurre!
Schnurre Mädchen schnurre!

Therese.

Außen blank und innen rein,
Muß des Mädchens Busen sein,
Wohl deckt ihn der Schleier.

Chor.

Knurre schnurre ꝛc.

Therese.

Außen blank und innen rein,
Fleißig, fromm und sittsam sein,
Locket wackre Freier.

Chor.

Außen blank und innen rein,
Fleißig, fromm und sittsam sein,
Locket wackre Freier.

2. Romanze.

Therese.

Ein Mädchen das auf Ehre hielt,
Liebt einst ein Edelmann,
Da er schon längst nach ihr gezielt,
Traf er allein sie an;
Er stieg sogleich vom Pferd und sprach:
„Komm küsse deinen Herrn!“
Sie rief vor Angst und Schrecken: ach!
Ach ja von Herzen gern!

Tutti.

Ey! ey, ey, ey! Warum nicht, nein?
Warum nicht nein?

Therese.

Sey ruhig, sprach er, liebes Kind,
Und schenke mir dein Herz!
Denn meine Lieb' ist treu gesinnt,
Nicht Leichtsinn oder Scherz;
Dich mach ich glücklich:
Nimm dies Geld, den Ring, die goldne Uhr.

Und hab' ich sonst was dir gefällt,
O sag's und fordre nur.

Tutti.

Ey, ey, ey, ey! Das klingt recht fei
Das klingt recht fein.

Therese.

Nein, sagt sie, das wär' viel gewagt,
Mein Bruder möcht' es sehn,
Und wenn er's meinem Vater sagt,
Wie wird mir's dann ergehn!
Er ackert uns hier allzunah,
Sonst könnt' es wohl geschehn,
Schaut nur von jenem Hügel da
Könnt ihr ihn ackern sehn.

Tutti.

Hoho! hoho! was soll das seyn?
Was soll das seyn?

Therese.

Indem der Junker geht und sieht,
Schwingt sich das lose Kind,
Auf seinen Rappen und entflieht
Geschwinder als der Wind.

Lebt wohl, rief sie, mein gnäd'ger Herr!
So räch' ich meine Schmach:
Ganz eingewurzelt stehet er,
Und gafft ihr staunend nach.

Tutti.

Ha ha ha ha! Das war recht fein.
Das war recht fein.

3. Arie.

Jantsi.

Darf ich der Hoffnung mich erfreu'n,
Auf Ihre Güte bauen?
Die Sorgen all, den Gram zerstreu'n,
O Trostes Wort kann ich vertrauen?
Mein Auge weint, das Herz mir bricht
Doch ist's des Schmerzens Thräne nicht
Es wogt es bebt in meiner Brust,
Es wogt, es bebt vor Dankes Lust!

4. Duett.

Eduard.

Die Stürme werden bald sich legen,
Bald stehen wir am schönen Ziel.

Therese.

Mit Sehnsucht sah ich ihm entgegen,
Geseufzet, gelitten hab' ich viel.

Beide.

Unendlich sind der Liebe Leiden,
Der Brust sind sie ein Feuerbrand.
Doch herrlich lohnen ihre Freuden,
Wenn sie vereint mit zarter Hand.
Verbunden durch die Macht der Liebe,
Genießt man Freuden ohne Zahl.
Wenn sie dem Sterblichen nicht bliebe,
Verschmachten müßte man vor Quaal.

Therese.

Von ihrem Rosenband umschlossen,
Denkt man nicht der Vergangenheit.

Eduard.

Die Gegenwart wird froh genossen,
Des Augenblickes Seligkeit.

Beide.

Lieben und geliebet werden,
Ist der Freuden höchster Gipfel,
Ist des Lebens Wonn' und Glück.

5. Arie.

Istok.

Die Musik treibt curiose Sachen,
Sie macht mich weinen, sie macht mich lachen,
Wer die nicht ehrt, nicht hoch erhebt,
Der bleibt ein Narr so lang er lebt

Kaum hör' ich auf dem Cymbal schlagen,
So fühl ich was, ich kann's nicht sagen,
Tralala, Tralala!
Gleich bin ich mit dem Singen da.

Der Geiger führt kaum seinen Bogen,
So fühl ich mich zum Tanz gezogen,
Ich schleif hinab den Menuett,
Eins, zwei, drei vier so gut es geht.

Und hör ich erst das Pfeifferl' klingen
So muß ich hüpfen, muß ich springen.
Ich tanz' hinauf hinab,
So lang ich nur g'nug Athem hab.

Den Tambour hör ich d' Trommel rühren
Und nach dem Takt muß ich marschiren
Marsch, vorwärts, rechter linker Fuß.
Marsch, der Korporal ist Ueberfluß.

Und wann zuletzt Trompeten schallen,
Die Pauken wie die Donner hallen,
Dann muß ich laut aufschrein vor Lust,
Ein Vivat Hoch! aus voller Brust.

6. Lied.

Istok.

Alles möcht' ich halsen küssen,
D' Madeln lieber als die Herrn.
Sollt's die Madeln wohl verdrießen,
Pah! sie küssen selber gern.

Freilich schrei'n sie wie besessen,
Marsch zurück, laßt mich in Ruh!
Welche Keckheit, wie vermessen!
Aber nur schaut jemand zu.

Kann man nur die Zeit erpassen,
Dann schreit nicht das gute Kind,
Madeln können uns nicht hassen,
Da wir treu und zärtlich sind;

Alle möcht' ich halsen, küssen.
Alle Madeln nah und fern,
Sollt ein Küßchen wohl verdrießen?
Pah! sie küssen selber gern!

7. Terzett.

Jantsi.

Ach, edler Mann, sie retten
Den Vater und den Sohn!
Zum Himmel will ich beten,
Für Sie um reichen Lohn.

Therese.

Wie rührt mich dies, Erbarmen,
Das Sie der Armuth weih'n.
In des Geliebten Armen,
Wie glücklich werd' ich seyn.

Eduard

In eines Engels Nähe,
Der Tugend Ebenbild;
Wenn ich Theresen sehe,
Wie wär' ich dann nicht mild.

Therese. Eduard.

Zwei gleich gestimmte Seelen,
Erkennen sich gar bald,
Umsonst will man versehen,
Der Sympathie Gewalt.

Alle Drei.

In heitern frohen Tagen,
Fühlt zärtlicher die Brust.
An Fremde übertragen,
Will man die eigne Lust.

8. Quartetto.

O wunderbare Harmonie,
Was er will will auch sie.
Er zechet gern, sie auch,
Er spielet gern, sie auch.
Er zählt Ducaten gern,
Und macht den großen Herrn.
Auch das ist ihr Gebrauch.
O wunderbare Harmonie,
Was er will, will auch sie.
Sie koset gern, er auch,
Auch das ist ihr Gebrauch.
Er winkt dem Liebchen gern.
Strahlt hell der Abendstern.
Auch das ist ihr Gebrauch.
O wunderbare Harmonie,
Was er will, will auch sie.
Er tanzet gern, sie singet gern;
Er koset gern, sie küsset gern;
Sie fährt in Kutschen gern,
Kein Ort ist ihr zu fern.

O wunderbare Harmonie.
Was er will, will auch sie.

9. Finale.

Preißt laut des Künstlers Geist,
Der thätig sich beweist.
Hoch leben soll der edle Mann,
Der hilft so oft er helfen kann,
Des Meisters Lob stimmt fröhlich an.

Solo.

Sein Name lebt nach Jahren noch,
Dem großen Meister bringt ein Lebehoch!

Tutti.

Sein Name lebt ꝛc.

Solo.

Dem großen Meister bringt ein Lebehoch.

Tutti.

Es lebe der Wein, der edle Wein,
Der Grillen und Harm verscheucht,

Sein Lob ertöne laut und hoch,
In tausendfachem Jubelschall,
Heyda, laßt uns fröhlich seyn,
Und Juchhe, juchhe, juch!
Aus vollem Halse schrein.

Z

Ee 2792.
Kom. prose
72

178436

Königstädtisches Theater.

Arien und Gesänge

aus

dem Singspiel:

Die Ochsenmenuett

in e

Nach einer wahren An

Musik nach Ha

a

Sey

B e